

Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **25 (1939)**

Heft 6: **Beurteilung und Bewertung der Schüler und Lehrer (Zeugnis, Promotion, Prüfung, Schulbericht) I**

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Selbständigkeit, absoluter Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit. Dadurch wird sie vor Vermassung und Verlogenheit, die unsere Zeit charakterisiert, geschützt. Nützen wir die Zeit, unsere heranwachsende Generation vor diesen Schäden zu schützen.

Es möge an dieser Stelle von allen Teilnehmerinnen der aufrichtige Dank dem H. H. Rektor sowie der Leitung des St. Josefhäuses ausgesprochen werden.

R. H. B.

Internationaler Frauenkongress in Rom

14.—18. April 1939.

In Heft 5 der „Katholischen Schweizerin“ ladet der SKF eine stattliche „Schweizerfrauen-Gemeinde“ zur Teilnahme an dieser Tagung ein. Da sie in die Osterferien fällt, ist es auch den Lehrerinnen möglich, mitzumachen. Der Kongress wird ein Erlebnis sein und wertvolle Einblicke in die weibliche katholische Aktion anderer Länder und dadurch Anregungen für unser eigenes Schaffen vermitteln. Wer vertritt uns kath. Lehrerinnen in Rom?

Anfragen und Anmeldungen gehen direkt an die Zentralstelle des SKF, Bürgerstrasse 17, Luzern. Wir bitten aber mitfahrende Kolleginnen, orientierungshalber auch uns Meldung zu machen.

Für den VKLS: Marg. Müller, Rickenbach b. O.

Die Broschüre „Die Schweizerfrau“

wird demnächst erscheinen. Sie orientiert über die Arbeiten und Leistungen der Schweizerfrauen an der Landesausstellung und greift alle jene Gebiete auf, die im Interesse der Frau liegen, die aber an der Landesausstellung nicht oder nur ungenügend zur Darstellung gelangen können. Frau Elisabeth Thommen, Zürich, übernahm die Redaktion.

Preis der Broschüre Fr. 1.—.

Anzeige

Lehrerinnenexerzitien, Schönbrunn bei Zug: 10. bis 16. April, Beginn abends. Exerzitienleiter: H. H. Dr. Gutzwiller.

Der Vorstand.

Umschau

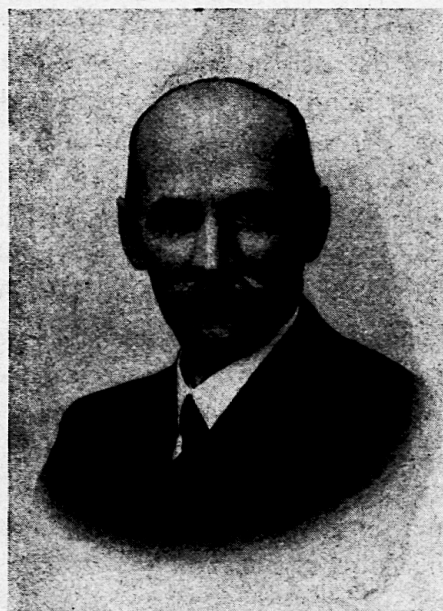
Unsere Toten

Dr. Anton Huber, Professor an der Kantonschule in Zug*.

Am 20. Dezember des abgelaufenen Jahres starb im Sanatorium Adelheid in Unterägeri Dr. Anton Huber, Professor an der Kantonsschule in Zug. Ein hartnäckiges Lungen- und Brustleiden raffte ihn im Alter von erst 53 Jahren nach fast anderthalbjährigem Krankenlager dahin. Mit ihm ist ein vorzüglicher Lehrer und hochedler Mensch dahingegangen.

Dr. Huber stammte aus einer Bauernfamilie in Berg, Kt. St. Gallen, wo er am 29. Oktober 1885 geboren wurde. Er besuchte die katholische Realschule in St. Gallen, die damals unter dem Rektorat des hochw. Herrn Alois Scheiwiler, des späteren Bischofs, stand. Das Gymnasium absolvierte er am Kollegium „Maria Hilf“ in Schwyz und bildete sich darauf an der Lehramtsschule in St. Gallen zum Sekundarlehrer aus. Dann studierte er an der Universität Frei-

burg i. Ue. Romanistik, worin er 1912 zum Doktor promovierte mit der Dissertation: „Die Jo-



hanneslegende von Thierry von Vaucouleurs“. Ein Jahr später wurde er an die Kantonsschule Zug als Lehrer für Französisch und Englisch gewählt. Im gleichen Jahre verehelichte er sich mit

* Als Ergänzung zum kurzen Nachruf in Nr. 2 veröffentlichten wir ausnahmsweise auch diese nachträgliche eingehendere Würdigung. — Red.

Frl. Anna Würth, von Lichtensteig, an der er eine ideale, aufopfernde Lebensgefährtin finden sollte. Nun opferte er 24 Jahre lang seine ganze Kraft der Schule, in welcher Tätigkeit ihn nur der Grenzdienst und in den letzten Jahren gelegentliche gesundheitliche Störungen unterbrachen. Am Ende des Schuljahres 1937 ergriff ihn die seit langem in ihm schlummernde Krankheit, von der er sich nicht mehr erholen sollte.

Dr. Huber war ein musterhafter Lehrer, dem fachliche Tüchtigkeit ebenso eigen war wie unverbrüchliches Pflichtbewusstsein und die Gabe klarer Mitteilung. Stetsfort war er um seine eigene Weiterbildung in deutscher, französischer und auch englischer Literatur bemüht. Von seinem Fleiss und seinem Drang nach Klarheit ging auch etwas auf seine Schüler über, denen er einen scharf umgrenzten, nicht zu grossen Stoff durch unermüdliches Repetieren zum sichern Besitz zu machen suchte. Er wusste, wie sehr es beim Lernen auf das Ueben ankommt, damit nicht nur ein Wissen, sondern auch ein Können entstehe. Dabei wurde er nie zum Routinier, sondern suchte, mit sich selbst nie voll zufrieden, seine Methode stets zu verbessern. Eine Reihe kleiner Hilfsmittel für seine Schüler erschien im Laufe der Jahre im Drucke. Aber vielleicht lag das Geheimnis seines vorzüglichen Unterrichtserfolges noch mehr in seinem Charakter. Das Gedankenvolle, Edle, Beherrschte, das sich in seinem ganzen Gebaren kundtat, erzwang eine Hochachtung und milde Autorität, der sich seine Schüler nicht entziehen konnten. Ohne Zwang und äussere Strenge, ohne irgendwelche Schärfe oder Kleinlichkeit, wusste er die Schüler zu strenger Arbeit und Zucht anzuhalten. Seine innere Haltung der Schule und den Schülern gegenüber war die des pflichtbewussten Dienens. Das hohe Verantwortungsgefühl gegenüber der ihm anvertrauten Jugend trat auch darin zu Tage, dass er stets sehr rücksichtsvoll von den Schülern sprach und deren Unzulänglichkeit nie zum Gegenstand des Schulklatches machte.

Damit berühren wir eine der schönsten Eigenschaften im Charakter des Verstorbenen. Alle, die ihn kannten, wissen, wie sehr er sich hütete, über irgend jemand ein scharfes Urteil abzugeben und von fremden Fehlern zu reden. Ja

auch für offensichtliche Fehler hatte er stets ein entschuldigendes Wort. Dieser bescheidenen, lebenswürdigen Art entsprach es auch, dass er vielen ein treuer und durchaus selbstloser Freund war. Sein gastliches Haus vereinigte oft einen Freundeskreis zu gemütlichen Plauderstunden. Da zeigte der sonst eher Schweigsame eine aus dem Tiefsten kommende Fröhlichkeit, auch dann noch, wenn schwere Sorgen auf ihm lasteten. Der philosophische Grundzug seines Wesens brachte es mit sich, dass er ausserordentlich gerne disputierte über philosophische, pädagogische, weltanschauliche Fragen, stets mit klarem, vorsichtigem Urteil und immer mit jener feinen, bescheidenen Art, die nicht nur zu reden, sondern auch zu hören weiss und die sich lieber belehren lassen als die eigene Meinung aufdrängen will.

Diese edle Haltung hatte ihre Wurzeln in einer wahrhaft christlichen Nächstenliebe. Diese war auch der tiefere Grund dafür, dass Dr. Huber sich in den letzten Jahren sehr eifrig soziologischen Studien hingab. Noch auf seinem langen Krankenbette studierte er soviel als sein Zustand es erlaubte deutsche und französische Werke. Die christliche Gesellschaftsordnung, wie sie in den päpstlichen Enzykliken gezeichnet ist, nahm sein Interesse gefangen. Von den reichen Kenntnissen, die er sich auf diesem Gebiete mit der Zeit erworben hatte, bot er in Vorträgen seinen Schülern oder einem weiteren Publikum gelegentlich gerne etwas dar.

Dr. Huber machte, wie wenige Menschen, den Eindruck einer in sich geschlossenen Persönlichkeit. Das lag wohl daran, dass er eine geistige Mitte hatte und sie nicht nur hatte, sondern mit aller ihm eigenen Energie konsequent nach ihr strebte. Diese Mitte war sein lebendiger christlicher Glaube. Seine Persönlichkeit und sein Tun nach ihm zu gestalten, d. h. das Ideal christlicher Vollkommenheit in sich zu verwirklichen, war sein höchstes Streben, dem alle andern Ziele untergeordnet waren. Als ein beständig Strebender hat er an seiner Persönlichkeit bis zum Ende gearbeitet wie ein Künstler an seinem Lebenswerk, der sich erst durch den Tod den Meissel aus der Hand nehmen lässt. So hat ihn der Tod zwar für alle, denen er nahe stand, zu früh, aber reif und vollendet hinweggenommen. Rn.

Gottl. Gähwiler, alt Lehrer, Bruggen.

Des Lebens Müh' und Sorgen waren ihm redlich zugemessen. In Grünmoos bei Bazenheid aufgewachsen, verlor er schon im zarten Knabenalter seinen Vater. Nach dem Besuche der Primarschule in Bazenheid, der Realschule in Bütschwil und des st. gall. Seminars in Mariaberg fand er als Lehrer sein erstes Wirkungsfeld im Bergdörfchen Ricken, wo er sich auch seine Lebensgefährtin auswählte. Dann wirkte er volle 38 Jahre als Lehrer und Organist im sonnigen Jonschwil, dem „Lachweil“ unseres lb. Heinrich Federer, der die ersten Priesterjahre dort als Kaplan amte. Die überfüllten Schulen, die vielen Verpflichtungen, die der

Organistendienst, die Leitung des Kirchen- und Männerchors mit sich brachten, trugen ihm ein vollgerüttelt Mass an Arbeit und Mühe ein. Da opferte er bei vorbildlichem Pflichteifer und den bekannten misslichen Vorkriegsbelohnungen seine besten Kräfte für Jugend und Oeffentlichkeit. Kein Wunder, dass bei ihm vorzeitig Alterserscheinungen auftraten und ihn eine fortgeschrittene Arterienverkalkung zur Aufgabe des Schul- und Organistendienstes nötigte.

Vier Jahre der Ruhe waren ihm noch im engsten Kreise seiner Familie beschieden, die er in Bruggen verlebte im Vorgefühle des Todes, der als ein Erlöser an sein Krankenbett trat. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe! Sch.

Himmelserscheinungen im März und April

1. *Sonne und Fixsterne.* Die Sonne gelangt auf ihrer Wanderung durch den Fixsternhimmel bis zum Sternbild des Widders und durchschneidet dabei am 22. März den Aequator, womit der astronomische Frühling beginnt. Im mitternächtlichen Gegenpol der Sonne steht die Jungfrau, etwas südwärts unter dem gleichen Meridian das Viereck des Raben. Noch für wenige Wochen stellt sich uns am Abendhimmel die herrliche Sternengesellschaft des Stieres vor, um dann allmählich in der Abenddämmerung zu verschwinden. Die Zwillinge, der Krebs und der Löwe bieten dafür keinen vollgültigen Ersatz. Angeführt vom Bärenführer Arkturus steigt aber im Osten die Gruppe der Gemma und der Schlange empor.

2. *Planeten.* Merkur wird am 16. März Abendstern mit grösster östlicher Ausweitung und bietet daher Möglichkeit zu direkter Sicht. Venus befindet sich in der Nähe der Sonne und ist

daher unsichtbar; ebenso Mars, der rechtläufig vom Schützen zum Steinbock wandert. Auch Jupiter tritt am 7. März in Konjunktion zur Sonne, ebenso Saturn am 19. April. Es wird also ausser Merkur, der sich aber auch nur unter ganz günstigen Witterungsverhältnissen zeigt, kein einziger Planet von blossen Auge zu sehen sein.

Die Sonnenfinsternis vom 19. April kann in unserer Gegend von 15.25 Uhr bis Sonnenuntergang beobachtet werden. Sie ist aber für uns nur eine partiale. Der Mond bedeckt einen Teil der nördlichen Hälfte der Sonnenscheibe.

Dr. J. Brun.

Leitender Ausschuss des KLVS.

Am 7. März fand unter dem Vorsitz Sr. Ex. Bischof Dr. Franciscus von Streng in Luzern eine gründliche Aussprache mit den ehrwürdigen Vertreterinnen der Mutterhäuser von Menzingen, Ingenbohl, Baldegg und Cham über

Sr. Heiligkeit Papst Pius XII.

dem neuen Stellvertreter Christi auf Petri Stuhl, dem erhabenen Völkerhirten und grossen Freund unseres Landes, entbieten die katholischen Erzieher der Schweiz ehrerbietigen Glückwunsch und versichern ihn unwandelbarer Ergebenheit und ernster Pflichterfüllung in der religiös-sittlichen Betreuung der ihnen anvertrauten Jugendseelen.
